

Konzeption

der
Evangelischen Jugendfreizeitstätte
Sachsenstrasse 56
67065 Ludwigshafen



Ev. Jugendfreizeit-
stätte
Ludwigshafen
Gartenstadt

Impressum

Herausgeber:

Protestantischer Kirchenbezirk Ludwigshafen

Lutherstr.14

67059 Ludwigshafen

Redaktion:

Axel Geier (Einrichtungsleitung)

Geschäftsbesorgung:

Ökumenische Fördergemeinschaft

Ludwigshafen GmbH

Zedernstraße 2

67065 Ludwigshafen

Adresse:

Ev. Jugendfreizeitstätte

Sachsenstr.56

67065 Ludwigshafen

Tel. 0621 / 531158

Fax: 0621 / 55 80 810

E-mail: EJFSGartenstadt@foerdergemeinschaft.de

E-mail: geier@foerdergemeinschaft.de

Homepage: <https://www.foerdergemeinschaft.de/evangelische-jugendfreizeitstaette-gartenstadt/>

Facebook: [Jugendfreizeitstätte Gartenstadt Ludwigshafen](#)

Mai 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeiner Teil	
1.1	Einleitung	S.03
1.2	Entstehungsgeschichte	S.03
1.3	Das Leitbild der EJFS	S.03
2	Strukturelle Informationen der EJFS	
2.1	Rahmenbedingungen (Personal, Öffnungszeiten, Finanzen)	S.04
2.2	Der Sozialraum	S.04
3	Zielsetzung und Methodik	
3.1	Ziele	S.06
3.2	Methoden	S.07
4	Arbeitsbereiche	
4.1	Offener Bereich	S.09
4.2	Außerschulische Förderung	S.09
4.3	Einzelfallhilfen	S.09
5	Arbeitsschwerpunkte	
5.1	Ferienprogramme	S.10
5.2	Projekte	S.10
6	Vernetzung und Kooperation	S.11
7	Qualitätssicherung	S.12
8	Fazit und Perspektive	S.12

1.0 Allgemeiner Teil

1.1 Einleitung

Jugendarbeit und insbesondere Offene Jugendarbeit war schon immer fester Bestandteil der kommunalen Aufgaben. In dem § 1 und § 11 des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) wird allen jungen Menschen das Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit garantiert. Wesentliches Prinzip im SGB VIII ist außerdem ein besonderes Engagement für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen.

1.2 Entstehungsgeschichte

Die Evangelische Jugendfreizeitstätte wurde im November 1982 der Protestantischen Gesamtkirchengemeinde Ludwigshafen per Nutzungsvertrag durch die Stadt übergeben. Am 1. Januar 1983 eröffnete Dekan Pfarrer Friedhelm Borggreve, der sich sehr für die Einrichtung einer Freizeitstätte in der Gartenstadt engagiert hatte, die neue Einrichtung offiziell. Seit Januar 2013 besteht mit der Ökumenischen Fördergemeinschaft (ÖFG) Ludwigshafen ein Geschäftsbesorgungsvertrag. Hierbei übernimmt die ÖFG die Verantwortung hinsichtlich Teile der Dienstaufsicht, der gesamten Fachaufsicht, der Vertretung nach „Außen“, der konzeptionellen Weiterentwicklung sowie die Bewirtschaftung des Sachkostenbudgets. Darüber hinaus ist die Einrichtung in die gesamten Abläufe der ÖFG und konkret in den Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit integriert.

1.3 Leitbild

Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit arbeiten nach den Maßgaben des Jugendhilfeplans "Offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit" der Stadt Ludwigshafen in seiner jeweils aktuellen Fassung. Zusätzlich orientieren wir uns an den Trägerzielen des Protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen. Dabei wird das Angebot stetig qualitativ weiterentwickelt.

Angebote entstehen vor dem Hintergrund christlicher Werteorientierung und berücksichtigen das Gebot der Selbst- und Nächstenliebe. Das heißt, Selbstwertschätzung, Wertschätzung anderer ohne Ansehen von Geschlecht, Religion, Kultur etc. und Konkretisierung der Nächstenliebe im Zusammenleben mit anderen Menschen vor allem mit denen, die gesellschaftlich wenig beachtet und sozial besonders ausgegrenzt sind.

Aus diesem christlichen Auftrag heraus widmet sich unsere Offene Arbeit insbesondere benachteiligten Kindern und Jugendlichen und diese Nächstenliebe macht nicht an von Menschen aufgebauten Grenzen halt, wie Geschlecht, Alter, sozialer Status, Herkunft, Kultur und Religion.

Christliche Nächstenliebe konkretisiert sich außerdem im kirchlichen Leitbild von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Der Mensch ist nur ein Teil der Schöpfung, auch die restliche Schöpfung hat eine zu bewahrende Würde, d.h. es ist ein sorgsamer Umgang mit Tieren, Pflanzen und der gesamten Umwelt zu pflegen.

2.0 Strukturelle Informationen

2.1 Rahmenbedingungen

Personal:

In der detaillierten Stellenaufschlüsselung ergibt sich folgende Stellenbesetzung:

- 4 PE auf 5 Personen verteilt
- 1 Honorarkraft mit 8 Wochenstunden
- 1 Reinigungskraft 15 Wochenstunden

Die EJFS ist eine kombinierte Einrichtung für Kinder und Jugendliche. Unsere Einrichtung steht während der Mittags- und Abendstunden allen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung, d.h. wir unterscheiden zwar inhaltlich zwischen Kinder- und Jugendbereich, jedoch nicht zeitlich. Ausnahme ist der Dienstagmittag mit ausschließlich Kindern bis 15 Jahre.

Die Cafeteria und die Aula sind zu allen Öffnungszeiten für gezielte und / oder freie Sportaktivitäten geöffnet. Sonderveranstaltungen finden auch außerhalb der Öffnungszeiten statt.

Räumlichkeiten:

- große Cafeteria
- kleine Sporthalle
- 2 Räume für Außerschulische Jugendbildung und die Sozialpädagogische Lernförderung (LuSt – Ludwigshafener Stärkungssystem)
- Mädchen-, Bastel-, und Discoraum, sowie eine Küche und eine Werkstatt
- Außenanlagen: Fußballplatz und Basketballplatz (gehören der Stadt Ludwigshafen)

Finanzierung:

Der Protestantische Kirchenbezirk Ludwigshafen, das Land RLP und die Stadt Ludwigshafen teilen sich die Kosten.

2.2 Der Sozialraum

Die Ernst-Reuter-Siedlung ist ein Teil von Ludwigshafen-Gartenstadt. Direkt angrenzende Ortsteile sind Niederfeld und Hochfeld.

Aufgrund der Strukturdaten der Stadt Ludwigshafen, der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft GAG und Gesprächen mit dem Ortsvorsteher, Kooperationspartnern wie Hort, Schule und RFD (Regionaler Familiendienst), können wir genauere Angaben über den Sozialraum machen.

Besonderheiten der Ernst-Reuter-Siedlung:

Bis ca. Mitte der 70er Jahre war die Ernst-Reuter-Siedlung eine Arbeitersiedlung mit relativ gesunden Strukturen. In den 60er Jahren wurde zwar in kurzer Zeit viel Wohnraum geschaffen, um den wachsenden Bedarf schnell zu decken, allerdings mit geringem Ausstattungsniveau (keine Zentralheizungen etc.). Der darüber hinaus bestehende Wohnraum stammt noch aus der Vorkriegszeit.

Mit den veränderten Ansprüchen Mitte der 70er Jahre führten die qualitativ schlechten Wohnbedingungen zur kontinuierlichen Abwanderung der Besserverdienenden und immer mehr Geringverdienerinnen und Sozialhilfeempfänger nutzten den preiswerter gewordenen Wohnraum. In Folge dessen brach die Infrastruktur immer mehr zusammen (mittlerweile gibt es in der Ernst-Reuter-Siedlung keine Metzgerei mehr, kein Bekleidungsgeschäft usw.). Infolge der Verarmung der Bewohner*innen Struktur gibt es nur noch wenige Lokale und kaum noch ein Vereinsleben.

Bedingt durch die alten unveränderten Baustrukturen gibt es allerdings sehr viele Grünflächen. Die GAG verfolgt seit einigen Jahren das Ziel, den Stadtteil zu verändern, indem sie durch Verbesserung der Wohnqualität und durch das Schaffen von Wohneigentum den Wohnraum aufwertet (14 neue Wohnblöcke im Jahr 2018).

Es ist jedoch realistisch anzunehmen, dass dieser Prozess noch Jahre dauern wird.

Besonderheiten der Bewohner*innen der Ernst-Reuter-Siedlung:

- Geringverdienende und Sozialhilfeempfänger*innen
- viele Alleinerziehende
- viele Großfamilien
- häufig Suchtprobleme in den Familien
- Erziehungsprobleme seitens der Eltern und dadurch häufiges in Anspruch nehmen des Regionalen Familiendienstes

Auswirkungen bei Besucher*innen der EJFS:

Die Besucher*innen der EJFS wachsen überwiegend in problematischen Lebenssituationen auf, die sich in Verhaltensauffälligkeiten und -störungen, Lern- und Konzentrationsproblemen sowie Schwierigkeiten mit der Sprache äußern.

Daraus ergeben sich zwangsläufig folgende Probleme:

Ein hoher Prozentsatz der Kinder und Jugendlichen besuchen die Förderschulen. Viele Jugendliche haben keinen oder nur einen sehr schlechten Hauptschulabschluss. Wenige der Jugendlichen besuchen eine höhere Schule und viele bekommen nur eine Arbeit ohne Ausbildung als ungelernte Kräfte (oftmals bei Leih- oder Zeitarbeitsfirmen). Viele sind von den prekären Arbeitsverhältnissen und der zunehmenden Arbeitslosigkeit betroffen. Die Problematik der Schüler und Schülerinnen liegt auch an dem Wegfall der mittleren Schulebene (Realschule). Nun ist man, Zitat: bei den „Schlaunen“ (Gymnasium) oder bei den „Doofen“ (Realschule Plus). Die wenigen Gesamtschulen sind total überlaufen.

3.0 Zielsetzungen und Methodik

3.1 Ziele

Auf der Basis der Rahmenvorgaben des Trägers verfolgen wir mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Freizeitstätte das Ziel, die Interessen der Zielgruppe wahrzunehmen bzw. die Kinder und Jugendlichen in der Wahrnehmung ihrer Interessen zu unterstützen und zu fördern. Daraus resultieren folgende Zielvorgaben:

- Die Lebenswelt der Besucher*innen und deren Sozialraum zu verstehen und in der Arbeit berücksichtigen.
- Tragfähige Strukturen zu schaffen, die es den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sinnvoll und für sie zufriedenstellend ihre Freizeit zu verbringen.
- Die spezifischen Bedürfnisse und Interessen von Mädchen und Jungen und deren Auseinandersetzung mit ihren Rollen zu fördern. Durch Genderarbeit und das Bieten von Identifikationsfiguren wollen wir dem gerecht werden.
- Integrationsarbeit leisten durch das Schaffen von Angebots-, Verhaltensregeln und Umgangsformen, die der Persönlichkeitsentwicklung der Zielgruppe dienen. Gruppenfähigkeit, Toleranz und Rücksicht sowie Raum und Angebotsstrukturen bieten, die es ihnen ermöglichen, Spiel, Spaß, Kreativität, Experimentierfreudigkeit und Selbstbestimmtheit zu (er)leben.
- Spezielle Kooperation mit dem Ganztagschulkonzept der Ernst-Reuter-Realschule Plus von Anfang an. Die Mitarbeitenden betreuen einmal wöchentlich für 2 Std. Schüler*innen der Realschule Plus in einer Sport- und Spiel- AG. Besonders hervorzuheben ist hierbei, dass dieses Angebot nicht in der Schule, sondern in unseren Räumen stattfindet.
- Soziales Netzwerk schaffen durch Kooperation und Vernetzung mit anderen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit sowie mit Schule und Elternhaus.
- Partizipation durch das Schaffen von Strukturen, die zur Beteiligung anregen bzw. verpflichten.
- Die Besucher*innen dabei unterstützen mündige Bürger*innen zu werden.

3.2 Methoden

- **Niederschwelliges Angebot**

Unsere Einrichtung soll jedem Kind und jeder/m Jugendlichen unabhängig von Geschlecht, Nationalität und Religionszugehörigkeit aus dem Sozialraum Ernst-Reuter-Siedlung, den Ortsteilen Niederfeld und Hochfeld und der unmittelbaren Umgebung (z.B. Maudach) offenstehen.

- **Hilfe zur Selbsthilfe**

Unser Angebot gibt Kindern und Jugendlichen so viel Unterstützung wie nötig und befähigt sie zu möglichst viel Eigenständigkeit. Und dient dem Erwerb sozialer Kompetenzen wie interkulturelle Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Engagement, Kooperationsfähigkeit und Kritikfähigkeit.

- **Bedarfs- und Bedürfnisorientierung**

Wir wollen mit unseren Angeboten gerade Kinder und Jugendliche unterstützen, die unter sozialen und gesellschaftlichen Benachteiligungen leiden, um ihnen eine Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen. Um die spezifischen Bedürfnisse angemessen zu berücksichtigen, versuchen wir, die Besucher*innen in die Gestaltungsprozesse einzubeziehen und ihre individuellen Ressourcen zu nutzen.

Ein weiterer Prozess, um auf die Bedürfnisse unserer Klientel einzugehen, sind die Evaluationen und die daraus entstehenden Anpassungen an die Aktionen oder Projekte.

Außerdem bieten wir sozialpädagogische Gruppenarbeit an.

- **Gender**

Wir verstehen unsere Einrichtung als Übungsfeld und Erfahrungsraum, in dem sich die beiden Geschlechter mit ihren zukünftigen Rollenzuschreibungen auseinandersetzen und Alternativen kennenlernen können. Nicht nur, aber gerade auch Mädchen und junge Frauen, sollen dabei unterstützt werden, geschlechtsspezifische Benachteiligungen zu überwinden. Wobei eine gut funktionierende Mädchenarbeit im Idealfall mit einer funktionierenden Jungenarbeit einhergeht. Die Mitarbeitenden sind hierbei als Vorbilder und Identifikationsfiguren gefragt, weshalb wir auch eine paritätische Besetzung als notwendig erachten.

4.0 Die Arbeitsbereiche

4.1 Offener Bereich

Im offenen Bereich ist die erste Anlaufstelle unsere Cafeteria mit der großen Begegnungstheke. Dieser Raum bietet die Möglichkeit an der großen, einladenden Begegnungstheke miteinander in Kontakt zu treten, eine Vielzahl an vorhandenen Spielen zu nutzen und sich mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen auszutauschen.

Neben Kicker, Billard, einer PC- und Sofaecke können die Besucher*innen auch in unserer Sporthalle aktiv werden. Unser Anliegen ist es, für Kinder und Jugendliche einen geschützten Rahmen zu schaffen, indem sie das Gefühl von Akzeptanz und Wertschätzung erfahren. Dennoch werden das Einhalten von klar vorgegebenen Verhaltensregeln sowie der Anspruch an sprachliche Umgangsformen kontinuierlich eingefordert, da sie die Grundlage für einen respektvollen Umgang miteinander sind.

Die Tafel:

Seit Sommer 2009 ist „die Tafel“ Ludwigshafen fester Kooperationspartner unserer Einrichtung. Die Nahrungsmittel der Tafel werden von den Mitarbeitenden zubereitet und stehen den Besucher*innen frei zur Verfügung. Dieses Angebot wird dankbar angenommen und wird von uns als sehr wichtig erachtet. Viele Kinder haben sonst nicht ausreichend zu Essen. Dieses Angebot wurde im Jahr 2019 um einen „Koch Tag“, bei dem Speisen lecker & frisch zubereitet werden, und einem Obsttag erweitert.

Mittagsbereich (13.00 Uhr – 16.30 Uhr)

Im Kinderbereich gibt es spezifische Angebote zur Förderung von Sozial- und Handlungskompetenzen sowie der Feinmotorik mit dem Ziel, Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten abzubauen.

Außerhalb der täglich stattfindenden Spiel- und Sportangebote finden gezielt angeleitete Aktionen wie beispielsweise Kinderbillard, Singen, Tanzen, Werken, Kochen, Basteln oder Malen statt.

Abendbereich (17.30 Uhr – 20.00 Uhr)

Die Besucher*innen brauchen Räume, um mit ihrer Clique ihre Freizeit verbringen zu können. Die Möglichkeiten unseres Hauses sind demnach vielfältig. Die Besucher*innen können ungezwungen ihren eigenen Interessen nachgehen wie beispielsweise Musik hören, Tanzen, Fußball spielen usw. Die Mitarbeiter*innen der Jugendfreizeitstätte bauen während der Organisation und Gestaltung des Alltags Beziehungen zu den einzelnen Jugendlichen und Cliquen auf. Durch diese Beziehungsarbeit können leichter gezielte und bedarfsgerechte Angebote initiiert werden. Darüber hinaus ist diese Beziehungsarbeit Grundlage für eine gelingende Einzelfallhilfe. Die Mitarbeitenden fungieren hierbei als direkte Ansprechpartner*innen für die Jugendlichen und deren Belange. Für das Team bedeutet dies aufmerksam zuhören, Vertrauen aufbauen, Wünsche zu erfassen und die Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Vorstellungen zu unterstützen.

4.2 Außerschulische Förderung

4.2.1 Die Außerschulische Jugendbildung

Die Außerschulische Jugendbildung findet in 4 Kleingruppen von Montag bis Donnerstag statt. Es werden Schüler*innen der 1.- 9. Klasse kostenfrei betreut. Lernschwierigkeiten können somit frühzeitig erkannt und abgebaut werden.

- Hilfestellung beim Lernen
- Stärkung der Lernmotivation
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Förderung der Konzentration und der Sozialkompetenzen durch das Einfügen fördernder Spiele und Gespräche
- Überleitung in Regelangebote der Einrichtung
- Im Hinblick auf sprachliche Förderung gibt es neben der Hausaufgabenhilfe einen eigens dafür eingerichteten Leseraum.

4.2.2 Sozialpädagogische Lernförderung

Sie wird in 2 Kleingruppen stattfinden und nur von geeignetem Personal durchgeführt werden, welche pädagogische Vorkenntnisse und Erfahrung im Umgang mit schwierigen Gruppen- und Lernsituationen haben.

- Gezieltes Aufarbeiten von Lernschwächen (Lesen, Rechnen, Schreiben)
- Förderung von Konzentration und Wahrnehmung durch spielerische Elemente
- Gezieltes Hinarbeiten zu Klassenarbeiten
- Kontakt und Austausch mit den Klassenlehrern & Eltern
- Abbau von Lernbarrieren
- Abbau von Schulängsten
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Langfristiges Ziel ist das selbstorganisierte Lernen
- Ermöglichen gezielter Übergänge in die Angebote der Einrichtung

4.2.3 Bibliothek

Unsere Besucher*innen können einmal wöchentlich gegen Vorlage eines Benutzerausweises diverse Kinder- und Jugendbücher kostenfrei ausleihen.

Die Kinder nutzen und wertschätzen dieses Angebot sehr.

4.3 Einzelfallhilfe und Bewerbungen

Die Einzelfallhilfe ist eine wichtige Aufgabe der Einrichtung und findet in unterschiedlichen Kontexten statt. Die Beziehungsarbeit ist hierbei eminent wichtig. Hauptaspekt dabei ist die Beratung und Vermittlung von Lebens-, Alltags- und Sozialkompetenzen. Dazu gehören sowohl das Erlernen gesellschaftlicher Umgangsformen als auch das Vermitteln von Normen und Werten wie beispielsweise Toleranz, gewaltfreie Konfliktlösung und Solidarität. Häufig wiederkehrende Themen der Einzelfallhilfe sind:

- Konflikte innerhalb des Elternhauses
- Konflikte mit Partner oder Partnerin
- Konflikte mit der Schule
- Finanzielle Schwierigkeiten
- Des Weiteren bieten wir Unterstützung im Umgang mit Behörden und anderen Institutionen an, wie z.B. die Weitervermittlung an den Regionalen Familiendienst. Immer häufiger geben wir auch Hilfestellungen bei amtlichem Schriftverkehr.

4.3.1 Bewerbungen:

Im Vergleich zu den Jahren zuvor hat das Anfertigen von Bewerbungsmappen einen hohen Stellenwert eingenommen und ist ein festes Angebot, welches sich großer Beliebtheit erfreut. Auch die Wahrnehmung der festen Termine hat eine große Zuverlässigkeit bekommen. Wir sind stolz auf jede(n) Jugendlichen dem/der wir zu einem Ausbildungsplatz verhelfen konnten.

4.3.2 Elterngespräche:

Allgemeine Beratung (z.B. schulischer Kontext, Erziehungsfragen) und Weitervermittlung (z.B. an Ämter)

5.0 Arbeitsschwerpunkte

5.1. Ferienprogramme

Als Erweiterung zu den täglichen Angeboten innerhalb der Einrichtung, führen wir ein umfang- und abwechslungsreiches Oster- Winter- und Herbstferienprogramm durch. Diese kulturellen Angebote sind meist Erlebnis-, Sport-, oder Spielpädagogischer Natur. Seit 2019 bieten wir in den Sommerferien ein 14 - tägiges Programm an, welches durch die Uhrzeiten (8.00 Uhr bis 14.30 Uhr) gerade den berufstätigen Eltern sehr entgegen kommt. Wir verfolgen damit folgende Ziele:

- Die Einrichtung über die Grenzen der ERS hinaus bekannt zu machen (Öffentlichkeitsarbeit)
- Ein anderes Kennenlernen außerhalb des gewohnten Rahmens
- Die Erweiterung des Lernumfeldes
- Das Wahrnehmen von Natur und Umwelt als etwas Schönes und Schützenswertes
- Neue Besucher*innen für unser Haus gewinnen

5.2 Projekte

- Gesundes Essen (Tafel Tag, Koch Tag, Obsttag)
- Schwimmgruppe
- Spiel & Spaß
- Tanzgruppe(n)
- Medien (Musik & Kurzfilm)
- Spiele
- Turniere

6.0 Vernetzung und Kooperation

Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, Organisationen und Einrichtungen sowie Mitarbeit in Gremien (Arbeitskreise / Ausschüsse):

Hier ist als erstes die Städtische Wohnungsbaugesellschaft GAG Ludwigshafen zu erwähnen, welche uns bei allen Festen über das Jahr hinweg tatkräftig in Form von Manpower und Geldspenden unterstützt.

In folgenden Arbeitskreisen sind wir als ständiger Kooperationspartner vertreten:

- Arbeitskreis der Jugendhäuser der ÖFG
- Leitungskonferenz der ÖFG
- Arbeitskreise: (Mädchenarbeit, Sport, Spiel, Medien, Soziokultur)
- „Netzwerk“: Der Arbeitskreis der sozialen Einrichtungen der Ernst-Reuter-Siedlung in Kooperation mit der GAG (Städt. Wohnungsbaugesellschaft)
- ASA
- Rat für Kriminalitätsverhütung der Stadt Ludwigshafen am Rhein
- MAV des Protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen

Weitere Kooperationspartner sind:

- Die Streetworkerin der Stadt Ludwigshafen
- Ehrenamtsbörse Vehra
- Hohe Priorität genießen die Stadtteilstädte (Herbstfest und Adventsbasar) in unserer Einrichtung, bei denen die EJFS sowohl als Kooperationspartner als auch als Mitveranstalter fungiert
- Kooperation mit der Evangelischen Jugend LU bei Dekanats-Konfi-Tagen
- Die Tafel“ (mittwochs, seit Sommer 2009)
- LuZiE (Ludwigshafener Zentrum für individuelle Erziehungshilfen)
- Projekt: „Eltern und Kinder in der Gartenstadt“
- Grundschule Ernst Reuter, Hochfeld sowie Niederfeld
- Ernst Reuter Realschule+
- IGS Gartenstadt (Integrierte Gesamtschule)

7.0 Qualitätssicherung – Controlling

- Wir führen verschiedene Tagesprotokolle, in denen sowohl die Besucherstatistiken als auch „Besonderheiten“ vermerkt werden. Die erfassten Daten werden anschließend in der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung besprochen.
- Täglich stattfindendes Briefing der Mitarbeitenden.
- Reflektionen der Aktivitäten im Team, mit Klientel, manchmal auch mit Eltern des Klientels und gegebenenfalls mit den Kooperationspartnern sind bei uns Standard.
- An halbjährig stattfindenden Teamtage werden Ziele und Zielerreichungen besprochen.
- Besonderen Wert legen wir auf gezielte Fort- und Weiterbildungen aller hauptamtlichen Mitarbeiter*innen.
- Evaluationen ausgewählter Angebote werden regelmäßig durchgeführt.
- In den halbjährig stattfindenden Mitarbeiter*innen Gesprächen kann über alle Belange in kleinen, geschützten Rahmen gesprochen werden.
- Mit Mitarbeitenden anderer Jugendtreffs findet bei Bedarf ein qualifizierter Austausch statt.

8.0 Perspektive

8.1. Die Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit

- Facebook
- Instagram
- Homepage
- Stadteilfeste
- Ludwigshafen spielt

In Planung:

- Whats App Gruppe
- Neue Flyer
- Roll up
- Presseartikel (GAG Zeitung, Wochenblatt, Rheinpfalz)

8.2. Das Optimieren des Fundrasing

Um unsere Projekte realisieren zu können, stehen Fördermittelakquise & Fundrasing an vorderster Stelle. Mit den Geldern sollen dann folgende Projekte ermöglicht werden:

- Tanzgruppe(n)
- Musikprojekt
- Medienprojekt (Film)
- Ausbau der Medienarbeit